

24/09/2020

## **ABSCHLUSSBERICHT**

Versammlung der RAN-Arbeitsgruppe Rehabilitation – Ein Update zu VRWE-Rehabilitationsprogrammen

16.–17. September 2020

Online-Treffen

# **Die Diversifizierung des gewaltbereiten Rechtsextremismus als Herausforderung für die Rehabilitation**

## **Zusammenfassung**

---

Gewaltbereiter Rechtsextremismus (VRWE – violent right-wing extremism) ist heute nicht mehr notwendigerweise an klar organisierte Bewegungen oder Organisationen gebunden. Stattdessen ist der VRWE heute zu einem großen Teil durch eine zunehmende Fragmentierung der Szene und Bewegungen sowie eine Diversifizierung der zugrundeliegenden ideologischen Fragmente gekennzeichnet – eine Entwicklung, die gefördert wird durch die von den sozialen Medien vorangetriebene Globalisierung des VRWE. Diese Diversifizierung bringt eine Reihe von Herausforderungen für die Rehabilitationsarbeit im Rahmen der Bewährungs- und/oder Ausstiegshilfe mit sich. Auch wenn viele dieser neuen Entwicklungen und die damit verbundenen Herausforderungen potenziell durch die Aktualisierung und Anpassung bestehender Programme abgedeckt werden können, bleiben zwei wichtige Herausforderungen bestehen:

- 1) Die Zielgruppen für die VRWE-Rehabilitation umfassen im Gegensatz zum bisherigen Fokus auf junge Erwachsene zunehmend auch ältere Personen. Neue

Programme müssen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Ressourcen dieser zusätzlichen Zielgruppe konzipiert werden.

- 2) Eine zunehmende Zahl dieser Menschen kommt aus finanziell und sozial stabilen Verhältnissen, wodurch sie eine geringere Motivation zur Teilnahme an Rehabilitationsprogrammen aufweisen.

## Einleitung

---

Die heute bekannte Art der VRWE-Rehabilitationsarbeit wurde weitgehend mit Blick auf die vorletzte Welle von VRWE entwickelt: Ab den 1980er Jahren wurde die bekannte Form des subkulturellen VRWE, dem zum Beispiel Skinheads und Neonazis angehören, zur prominentesten Art von gewaltbereitem Rechtsextremismus. Auch wenn aus dieser Szene einige Versuche der gewaltsamen Revolte oder gar Revolution hervorgingen, war diese neue Ära des VRWE vor allem durch kleinere und spontanere Gewalttaten gekennzeichnet, die oft auf politische Gegner oder Minderheiten abzielten. Ab etwa 2010 lässt sich eine neue Art von gewaltbereitem Rechtsextremismus erkennen. Terroristische TäterInnen dieser neuen Generation sind meist über das Internet weltweit gut vernetzt und werden sehr oft als „EinzelkämpferInnen“ dargestellt. Sie sind für einige der schlimmsten Akte extremistischer und terroristischer Gewalt in der jüngeren Geschichte verantwortlich. Interessanterweise scheinen sich der zeitgenössische VRWE und seine breitere Unterstützungsszene vom Rand der Gesellschaft entfernt zu haben; im Gegensatz zur überwiegend jugend- und gegenkulturell orientierten VRWE-Szene der Vergangenheit schließt er jetzt eine zunehmende Zahl älterer Personen aus der Mittelschicht oder sogar aus gesellschaftlichen Eliten ein. Darüber hinaus nehmen rechtsextremistische Esoterik und verschwörungstheoretisch orientierte Bewegungen wie die „Deutschen Reichsbürger“ oder die „Anastasia“-Bewegung einen prominenteren Platz innerhalb der Szene ein.

Der VRWE blickt auf eine lange und komplexe Geschichte des Wandels und der Weiterentwicklung zurück; die Rehabilitationsprogramme für Personen aus dieser Szene sind hingegen bedeutend jünger. Sogenannte Exit-Programme, die zuerst in Norwegen von Tore Bjørgo entwickelt wurden und darauf abzielen, den Ausstieg (und manchmal die Deradikalisierung) von Einzelpersonen aus VRWE-Gruppen oder -Bewegungen zu unterstützen, gibt es erst seit Mitte der 1990er Jahre. Und bis heute basiert vieles von dem, was derzeit im Rahmen der VRWE-Rehabilitationsarbeit umgesetzt wird, noch immer weitgehend auf dieser Arbeit. Doch wenn sich die VRWE-Szene in den letzten 10 Jahren derartig stark verändert hat, stellt sich die Frage, ob die aktuellen Ansätze der Aufgabe noch gerecht werden, ob sie ihren Zielgruppen angepasst wurden und welche Herausforderungen weiterhin zu erkennen sind. Dieser Beitrag fasst die fortwährenden Herausforderungen zusammen und zeigt erste Ideen und Versuche zu ihrer Bewältigung auf.

## Kontext

---

### Herausforderungen in einem sich wandelnden Feld

Sowohl PraktikerInnen als auch ForscherInnen, die sich mit dem Thema befassen, haben erkannt, dass sich in den letzten zehn Jahren in Bezug auf den gewaltbereiten Rechtsextremismus viel verändert hat. Dies betrifft nicht nur PraktikerInnen, die direkt mit der Rehabilitation befasst sind (zum Beispiel im Rahmen von Ausstiegs- oder Bewährungsarbeit), sondern auch Fachleute, die bei lokalen Behörden, der Polizei oder in der Gemeindefarbeit tätig werden. Letztgenannte spielen oft eine zentrale Rolle bei den langfristigen Bemühungen um eine Wiedereingliederung ehemaliger ExtremistInnen, zum Beispiel durch den Aufbau von Vertrauen und einer Bereitschaft zur Akzeptanz von Einzelpersonen innerhalb der lokalen Gemeinschaft, oder durch die Unterstützung des Prozesses durch die Suche nach Lösungen bezüglich Wohnen oder Beschäftigung. Interessanterweise gaben all diese sehr unterschiedlichen Gruppen von PraktikerInnen ähnliche Herausforderungen an, denen sie in ihrer täglichen Arbeit gegenüberstehen. Die wichtigsten Punkte sind im Folgenden zusammengefasst.

**Herausforderungen**, die von P/CVE-PraktikerInnen identifiziert wurden, die im VRWE-Kontext in der Rehabilitation tätig sind:

- 1) **Die Altersspanne ist größer geworden; ältere Zielgruppen sind für die Prävention und Bekämpfung von gewaltbereitem Extremismus (P/CVE) zunehmend von Bedeutung.** Angesichts dieser neuen Entwicklung reicht der traditionelle Fokus auf die soziale und funktionale (Re-)Integration junger Erwachsener nicht mehr aus. Angesichts ihres höheren Alters müssen die Bedürfnisse, Ziele und realistischen Möglichkeiten für die zusätzlichen Zielgruppen sorgfältig untersucht werden.
- 2) **Zunehmende Fragmentierung der VRWE-Szene und -Ideologien.** Es wird eine größere Anzahl von Untergruppen und ideologischen Ausrichtungen beobachtet. Viele dieser fragmentierten Gruppen weisen jedoch stärkere Verbindungen zu Gewalt auf als die breiteren Bewegungen der Vergangenheit. Darüber hinaus sind Überschneidungen mit größeren, auf Verschwörungstheorien basierenden Bewegungen zu

beobachten (in jüngster Zeit QAnon und COVID-19-bezogene Verschwörungstheorien, aber auch der Mythos vom „großen Austausch“).

- 3) **Zunehmende Unschärfe zwischen scheinbar legitimen rechten politischen Meinungen und Rechtsextremismus.** Der Aufstieg von populistischen rechten bis hin zu rechtsextremen Parteien in den EU-Mitgliedstaaten stellt eine zusätzliche Herausforderung für die P/CVE-Arbeit dar. Programme, die sich im VRWE-Kontext mit P/CVE befassen, stehen zunehmend unter politischem Druck. Darüber hinaus ist aus demokratisch-pluralistischer Perspektive die Wiedereingliederung ehemaliger VRWE-AnhängerInnen in Gesellschaften, die zunehmend rechtsextreme Narrative akzeptieren, sehr problematisch.
- 4) **Psychische Gesundheitsprobleme nehmen bei den Zielgruppen zu.** Bei der Mehrzahl der in der Rehabilitation tätigen Fachkräfte standen psychische Gesundheitsprobleme in der Vergangenheit nicht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit; heute lässt sich bei der Zielgruppe jedoch eine Zunahme diagnostizierter psychischer Gesundheitsprobleme feststellen.
- 5) **Veränderungen in den Online-/Offline-Beziehungen wirken sich auf die Szene und gewaltbereites Verhalten aus.** In der Vergangenheit wurden Offline-Aktionen online veröffentlicht und beworben, um im Nachhinein Zugkraft und AnhängerInnen zu gewinnen. Heutzutage werden Offline-Aktionen durch Online-Aktionen und -Beziehungen unterstützt – und umgekehrt.
- 6) **Zunehmende Vernetzung von VRWE-Gruppen und -Organisationen in ganz Europa,** einschließlich der paramilitärischen Ausbildung von ExtremistInnen aus Westeuropa in einigen osteuropäischen Ländern.
- 7) **Es werden mehr Angriffe von EinzelkämpferInnen durchgeführt.** PraktikerInnen führen diesen Trend auf die zunehmende Fragmentierung der VRWE-Szene und ihre größeren globalisierten Online-Netzwerke zurück. Doch auch wenn die Angriffe selbst von Einzelpersonen durchgeführt werden, sind diese oft in aktive digitale Hassgemeinschaften eingebunden, die Angriffe ermutigen und beobachten.
- 8) **Erhöhtes Bewusstsein für VRWE-Anhänger und/oder -Gruppen unter Ordnungskräften und Polizeiorganen bzw. Sicherheitskräften wie dem Militär.** Dies betrifft sowohl aktives Personal als auch ehemalige Mitarbeiter von Sicherheitsbehörden und ist wegen deren Zugang zu sensiblen und geheimen Informationen, die zum Angriff auf oder zur Einschüchterung von politischen Feinden verwendet werden könnten, sowie wegen deren Zugang zu Waffen und Ausbildung von besonderer Bedeutung.

## Wichtige Ergebnisse

- **Die Motivationsarbeit** wird durch die wechselnde Zusammensetzung der VRWE-Szene beeinflusst: Die schnelllebigen Online-Umgebungen des VRWE bieten den AnhängerInnen umgehend verfügbare und leicht zugängliche Belohnungen an. Die Rehabilitationsarbeit ist hingegen oft nicht in der Lage, ähnliche Belohnungen schnell und einfach verfügbar zu machen, wodurch das Interesse an einer dauerhaften Teilnahme abnimmt. Darüber hinaus zeigen große Teile der EU-Gesellschaften nach wie vor Zurückhaltung beim Umgang mit ehemaligen VRWE-AnhängerInnen, selbst wenn diese Rehabilitationsprogramme und -prozesse durchlaufen haben; dies stellt eine zusätzliche Hürde für Personen dar, die sich bereits an Rehabilitationsmaßnahmen beteiligt haben. Daher ist zusätzliche Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit erforderlich, um das Verständnis und die Unterstützung für die Rehabilitationsarbeit in den örtlichen Gemeinden zu fördern. Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Bedürfnissen und Bestrebungen wirken sich auch auf die Motivationsarbeit aus, was sich jedoch in derzeitigen Programmen noch nicht widerspiegelt. Frauenspezifische Ansätze müssen geschaffen und in größerem Maßstab umgesetzt werden. Die derzeitige Konzentration auf Bemühungen zur Unterstützung der sozialen und funktionalen (Re-)Integration junger Erwachsener vernachlässigt die Bedürfnisse einer alternden Zielgruppe – und vor allem die Frage, was die Teilnahme an Rehabilitationsprogrammen ihnen bieten kann. Standardangebote und Maßnahmen wie Weiterbildung und Berufsausbildung werden deren Bedürfnissen nicht ausreichend gerecht.
- **Die Bildung von Bündnissen** ist angesichts der zunehmenden Fragmentierung der VRWE-Szene besonders gefährdet. Viele Zweifel bestehen hinsichtlich der Frage, wer in Bündnissen zur Unterstützung der Rehabilitation als Partner überhaupt in Frage kommt. Es setzt sich zunehmend das Bewusstsein durch, dass staatliche Akteure und Institutionen nicht in der Lage sind, Rehabilitationsprogramme selbst durchzuführen, und dass zivilgesellschaftliche Akteure und Nichtregierungsorganisationen stärker als bisher einbezogen werden müssen. Der Mangel an Koordinierungsstrukturen und Partnerschaftsrahmen steht

diesen Bemühungen jedoch nach wie vor im Wege. Dies gilt sowohl für die lokale als auch die nationale Ebene. Vor allem lokale Akteure haben jedoch häufig mehr Spielraum für Flexibilität und für die schnellere Entwicklung neuer Rahmen und Partnerschaften. Hinzu kommt, dass die Zusammensetzung der derzeitigen Netzwerke, die sich mit der Rehabilitation und Reintegration befassen, oft nicht breit genug gefächert ist. In einer postdigitalen Welt müssen neue Bündnisse geschaffen werden – zum Beispiel mit Social-Media-Unternehmen.

- **Die Vertrauensbildung** ist über die letzten 15 Jahre die wichtigste Säule der Rehabilitationsarbeit geblieben, stellt aber auch ihre wichtigste Herausforderung dar. Insbesondere wenn immer mehr staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure vor Ort tätig sind, können unklare Wege der Fallverweisung eine Bedrohung für Versuche der Vertrauensbildung mit Einzelpersonen darstellen. Dies steht in direktem Zusammenhang mit der Frage der Transparenz. Alle Akteure, die mit Einzelpersonen zusammenarbeiten, müssen von Anfang an bezüglich ihrer Art und Weise des Informations- und Datenaustauschs transparent sein, um Missverständnisse zu vermeiden und lange und stabile Beziehungen zu fördern. Darüber hinaus sind eine respektvolle Haltung und eine allgemeine Wertschätzung der Person von zentraler Bedeutung. Es muss deutlich gemacht werden, dass nicht die Person selbst der Gegner ist, sondern vielmehr ihr destruktives oder gar gewalttätiges und kriminelles Verhalten, auf das sich die Arbeit konzentrieren muss.
- **Evaluation** ist das übergreifende Thema aller Bemühungen um Rehabilitation, und wenn sich das Arbeitsfeld verändert, müssen die Evaluationsbemühungen dies widerspiegeln. Leider ist die Evidenzbasis in diesem Arbeitsfeld nach wie vor bruchstückhaft, weshalb die Evaluierung der Wirksamkeit weiterhin eine große Herausforderung darstellt – wenn sie in einer sinnvollen Weise durchgeführt werden soll. Dennoch ist das Thema heute so präsent wie kaum je zuvor. Als Ergebnis eines breiteren und umfassenderen Verständnisses der Evaluation sind viele Programme in den letzten Jahren zu prozessorientierten und formativen Evaluationen übergegangen, was den Weg für eine bessere Evidenzbasis für die Rehabilitation im Allgemeinen ebnet. Als Faustregel gilt, dass jede Evaluationsbemühung – und idealerweise jedes Programm – klare Aussagen zu ihren genauen Zielen sowie der Frage treffen sollte, was aus ihrer Sicht „Erfolg“ ausmacht. Auch sind Evaluationen, die Programmen zu einem späten Zeitpunkt und ohne Kenntnis der genauen Umstände des Programms auferlegt werden, weniger geeignet, relevante Ergebnisse zu liefern (und die Unterstützung der beteiligten PraktikerInnen zu gewinnen), als Evaluationsansätze, die parallel zur Entwicklung des Programms konzipiert werden und in der Lage sind, dessen Komplexität angemessen zu erfassen (auch durch frühzeitige Einbeziehung der PraktikerInnen).

Bei näherer Betrachtung dieser Schlussfolgerungen wird deutlich, dass ein Großteil davon Herausforderungen und Vorschläge betrifft, die bereits auf verschiedenen Ebenen diskutiert werden. Viele sind auch aus der Arbeit zu gewaltbereitem islamistischem Extremismus bekannt, und die meisten können wahrscheinlich durch bestehende Rehabilitationsprogramme abgedeckt werden – wenn für diese die Bereitschaft besteht, neue Aspekte und Entwicklungen einzubeziehen und eine Reihe von Überarbeitungen und Neuanpassungen vorzunehmen. Zudem haben sich jedoch zwei gänzlich neue Herausforderungen herauskristallisiert, die eine zusätzliche Untersuchung und genaue Aufmerksamkeit erfordern:

### **1) Steigendes Alter der Zielgruppe**

Dies stellt auf mindestens zwei Ebenen eine Herausforderung für die Rehabilitation dar. Die erste betrifft Personen, die im Wesentlichen innerhalb der VRWE-Szene bzw. VRWE-Gruppen aufgewachsen und gealtert sind. Diese Personen haben einen großen Teil ihres Erwachsenenlebens in extremistischen Kreisen verbracht und den größten Teil ihres nicht-extremistischen sozialen Umfelds aufgegeben. Ihre funktionale und soziale Wiedereingliederung stellt angesichts ihrer Vergangenheit eine große Herausforderung für die Rehabilitationsarbeit dar, da nur wenige Arbeitgeber und Gemeinschaften bereit sind, Personen mit einer langen Geschichte extremistischen Engagements und extremistischer Verhaltensweisen zu akzeptieren. Das noch größere Problem ist hier jedoch die intensive Arbeit, die erforderlich ist, um die Personen davon zu überzeugen, überhaupt an Rehabilitationsprogrammen teilzunehmen, sie also zu motivieren. Diese Personen haben den größten Teil ihrer Ressourcen (auf materieller und psychologischer Ebene) in ihr extremistisches Engagement investiert, sodass die Perspektive, all das aufzugeben, was sie in der Vergangenheit aufgebaut und woran sie geglaubt haben, für sie nicht sehr reizvoll ist.

Die zweite Ebene betrifft die zunehmende Zahl von Menschen, die sich erst im höheren Alter dem Rechtsextremismus zuwenden; diese bilden eine fast völlig neue Zielgruppe, für die möglicherweise komplett neue Ansätze entwickelt werden müssen. Dies steht auch in Verbindung mit dem zweiten Punkt.

## 2) Zunehmende Zahl von Personen aus der Mittelschicht

Neben der Zunahme des Alters zeichnet sich ein weiterer Trend ab: Die Ideen, Bewegungen und Gruppen des VRWE scheinen eine steigende Zahl von Erwachsenen mit stabilem Mittelschichthintergrund anzuziehen. Wie bereits diskutiert wurde, liegt der Schwerpunkt vieler aktueller Rehabilitationsprogramme auf der funktionalen und sozialen (Re-)Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Für diese Zielgruppen ist klar, was die Rehabilitation den teilnehmenden Personen bieten kann: Unterstützung bei der Verbesserung von Bildungsabschlüssen, Berufsausbildung, Arbeits- und Wohnungssuche usw. Für ältere Erwachsene aus stabilen finanziellen und sozialen Verhältnissen stellt sich jedoch die Frage: Was kann ihnen die Rehabilitationsarbeit konkret bieten?

## Recommendations

Ausgehend von den oben beschriebenen Herausforderungen und Erkenntnissen lassen sich einige klare **Empfehlungen für PraktikerInnen der ersten Linie** ableiten:

- 1) Geben Sie der Person, mit der Sie arbeiten, Raum. Lassen Sie sie zunächst darüber sprechen, was für sie wichtig ist, wie sich ihr Leben gegenwärtig gestaltet und was sie ihrer Meinung nach braucht. Fangen Sie nicht sofort an, über Ideologien oder potenziell traumatische Ereignisse zu sprechen. Helfen Sie ihr bei konkreten Problemen wie der Suche nach einer Wohnung und/oder Arbeit, um Vertrauen aufzubauen.
- 2) Binden Sie die Person wo immer möglich in Aktivitäten wie Sport oder kulturelle Veranstaltungen ein. Dies schafft ein besseres persönliches Verständnis als „einfach nur an einem Tisch zu sitzen“.
- 3) Sprechen Sie mit der Person über ihre Straftat(en) – sobald sie dazu bereit ist. Die Beobachtung, wie reflektiert die Person über das Thema sowie ihre Rolle und Verantwortung spricht, ermöglicht Schlussfolgerungen über ihren Fortschritt und ihre Veränderung.

Auf einer anderen Ebene lassen sich auch Empfehlungen für die **Programmgestaltung** identifizieren:

- 1) Definieren Sie klar, was für Ihr Programm/Ihre Intervention „Erfolg“ bedeutet und auf welchen Zeitrahmen sich dieser bezieht, einschließlich einer Reihe von Zwischenfaktoren oder Schritten auf dem Weg dorthin (zum Beispiel Schritte zur sozialen und funktionalen Integration). Dies hilft Dritten (zum Beispiel Evaluatoren oder dienstübergreifenden Partnern), die Methoden und Fortschritte Ihres Programms besser einzuschätzen und zu verstehen.
- 2) Befähigen Sie die Berater, den Online-Bereich zu verstehen und sich dort zu engagieren: Bieten Sie Schulungen an und arbeiten Sie kontinuierlich darauf hin, über die neuesten Entwicklungen auf dem Laufenden zu bleiben.
- 3) Beziehen Sie frauenspezifische Aspekte ein. Für die Arbeit mit VRWE-Frauen sind konkrete und gezielte Rehabilitationsansätze notwendig. Einige Lehren können aus den umfangreichen früheren Erfahrungen mit Terroristinnen gezogen werden, zum Beispiel aus der Roten Armee Fraktion Deutschlands, den Roten Brigaden Italiens und der PIRA, oder aus jüngeren Erfahrungen mit Rückkehrerinnen aus dem Irak und Syrien.
- 4) Gehen Sie die beiden wichtigsten Herausforderungen an:
  - a. Wie können finanziell und sozial stabile Zielgruppen aus der Mittel- bis oberen Mittelschicht zur Teilnahme an Rehabilitationsprogrammen motiviert werden? Was kann ihnen die Rehabilitation bieten?
  - b. Wie können zunehmend ältere Zielgruppen effektiv erreicht und eingebunden werden?

## Weiterführende Literatur

[RAN Handbuch zu Rehabilitation](#) (2020). „Dieses Handbuch bietet Anleitungen für PraktikerInnen, die sich für die Rehabilitation radikalisiert und terroristischer StraftäterInnen innerhalb und außerhalb des

Gefängnisses einsetzen.“ Es bietet einen umfassenden Überblick über die chronologischen Phasen der Rehabilitation. Den verschiedenen Akteuren, die zum Rehabilitationsprozessen beitragen, wird eine strukturierte Bewertung wichtiger Punkte angeboten.“

**The RTV Report 2020**. Right-Wing Terrorism and Violence in Western Europe (Rechter Terrorismus und rechte Gewalt in Westeuropa), 1990–2019: „Die RTV-Daten dokumentieren rechten Terrorismus und Gewalt in Westeuropa seit 1990. Jedes Ereignis wurde anhand einer Reihe von Variablen kodiert, darunter Zeit und Ort, Täter- und Opfermerkmale, Organisationszugehörigkeit, Waffentypen und Zahl der Opfer. Die Daten umfassen nur die schwerwiegendsten Ereignisse.“

**RAN-Faktenheft Rechtsextremismus** (2019). „In diesem Faktenheft wird die Bandbreite der rechtsextremen Szene beschrieben, von „klassischen“ militanten Neonazi-Gruppen über lokale Protestgruppen, die sich der von ihnen wahrgenommenen „Islamisierung“ entgegensetzen, bis hin zu Gruppen Gleichgesinnter, die sich online treffen und sich als Teil einer alternativen rechten Bewegung sehen. Der Fokus liegt auf Gruppen, die sich aus gewaltbereiten ExtremistInnen zusammensetzen oder die zu Gewalt aufrufen oder sie billigen.“

**RAN-EX-POST-BEITRAG: Methodische Mindestanforderungen für Ausstiegsmaßnahmen**, RAN EXIT (2016). Überblick auf der Grundlage von Erfahrungen von AusstiegshelferInnen, die während der RAN-Versammlungen im Zeitraum 2012-2015 erfasst wurden.